

Die
GEGENWÄRTIGE WAHRHEIT
und
Herold der Epiphania Christi

Herbst 2025

A.D. 2025 — A.M. 6154

Nr. 117

INHALTSVERZEICHNIS

Jesu Himmelfahrt	34
Das erste aufgezeichnete Gebet ..	40
Heilige – Wer kann einer sein? ...	47

„Als das Lamm das siebente Siegel aufbrach.“ „Ihr seid gekommen zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem...Seht zu, daß ihr den nicht abweist, der da redet!...Noch einmal werde ich nicht nur die Erde bewegen, sondern auch den Himmel... Deshalb laßt uns, da wir ein unerschütterliches Reich empfangen, dankbar sein, wodurch wir Gott wohlgefällig dienen mit Scheu und Furcht!“ „Christus aber ist gekommen als Hoherpriester...in das Heiligtum hineingegangen und hat eine ewige Erlösung erworben.“ – Off. 8:1; Heb. 12:22, 25, 26, 28; 9:11-12

JESU HIMMELFAHRT

„SIEHE, DEIN KÖNIG KOMMT ZU DIR“

SACH. 9:9.

Die in Mt. 21:1-16 beschriebenen Geschehnisse ereigneten sich vier Tage vor der Kreuzigung unseres Herrn. In vielerlei Hinsicht unterschieden sie sich von allen anderen Begebenheiten in Seinem Wirken. Zuvor, als das Volk davon sprach, Ihn mit Gewalt zu ihrem König zu machen, hatte sich Jesus zurückgezogen; dies ging so weit, dass Seine Freunde und Jünger sich wunderten, dass jemand, der sich selbst als Messias ausgab, offenbar genau das vermied, was die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich lenkte und die Stimmung dafür begünstigte, Ihn zum König zu machen (Joh. 7:1-10). Aber bei dieser Gelegenheit ließ unser Herr absichtlich das Fohlen einer Eselin holen, auf dem Er triumphierend als König in Jerusalem einritt. Und als das Volk rief: „Hosanna dem Sohn Davids! Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn!“ (Mt. 21:9)

„Und eine sehr große Volksmenge breitete ihre Kleider aus auf den Weg; andere aber hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Und die Volksmengen aber, die vor ihm hergingen, und nachfolgten, riefen und sprachen: Hosanna dem Sohn Davids! Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn, Hosanna in der Höhe!“



Mt. 21:8, 9

und Kleidungsstücke und Palmzweige als Zeichen der Ehre für den König auf den Weg streute, nahm unser Herr, alle vorherigen Aufzeichnungen übertretend, diese Zeichen der Ehre an.

Als die Pharisäer, darüber sehr verärgert, protestierten und Ihn drängten, das Volk zurechtzuweisen und ihnen nicht zu erlauben, Ihn so zu ehren, legte unser Herr aus, dass sich eine Prophezeiung erfülle, und dass, da der Prophet gesagt hatte: „Juble laut, Tochter Zion, jauchze Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir ...“, also ein Ausruf ertönen muss, um die Prophezeiung zu erfüllen, so dass, wenn das Volk nicht geschrien hätte, die Steine selbst geschrien hätten, um das Wort des Herrn durch den Propheten Sacharja zu erfüllen (Sach. 9:9; Lk. 19:39, 40).

Die Tatsache, dass unser Herr auf *diese Weise die Prophezeiung erfüllte*, erklärt die ganze Situation; und wir erkennen sofort den Gedanken, der an anderer Stelle in der Heiligen Schrift erklärt wird, dass unser Herr Israel zuvor nicht als König gedient hatte, sondern, wie Johannes Ihn vorgestellt hatte, als ihr Bräutigam und als ihr Lehrer. Aber jetzt, am Ende Seines Dienstes und als Er gerade dabei war, Seinen Weg des Opfers auf Golgatha zu vollenden, war die Zeit gekommen, Israel förmlich den König und das Königreich anzubieten, das Gott lange zuvor Vater Abraham verheißt und durch die Propheten wiederholt hatte.

Die Stunde war gekommen. Würden sie jetzt, in diesem Augenblick der Prüfung und Erprobung, als Nation den Messias, den lange verheißenen König, annehmen, oder würden sie durch falsche Erwartungen, die durch falsche Zustände des Herzens hervorgerufen wurden, so verblendet sein, dass sie nicht in der Lage wären, Ihn zu erkennen und wertzuschätzen, wenn der entscheidende Augenblick kommen würde? Gott



Deutsche vierteljährliche Ausgabe durch die
Laien-Heim-Missionsbewegung
Herausgeber
Leon Snyder

1156 St. Matthew's Road, Chester Springs,
Pennsylvania 19425-2700, U.S.A.
Verantwortlicher in Deutschland

Wolfgang Janke
Lilienweg 19

14772 Brandenburg an der Havel

Ausgaben in anderen Sprachen
Englisch, Französisch, Polnisch, Portugiesisch,
Tamil, Malayalam, Kannada, Ukrainisch und Litauisch

Andere Publikationen

The Bible Standard and Herald of Christ's Kingdom
(nur in Englisch, Französisch und Polnisch)

Frei von allen Sekten, Parteien, Organisationen und menschlichen Glaubensbekenntnissen aber Gott gegenüber verpflichtet, soweit sie Sein Wort versteht, tritt diese Zeitschrift ein für:

- Die Verteidigung der Parousia-Wahrheit, die der Herr als Grundlage für jede weitere Entwicklung der Wahrheit durch „jenen Knecht“ gab;
- Die Verteidigung der Anordnungen, der Satzung und des Testaments, die der Herr durch „jenen Knecht“ als verbindlich für kontrollierende Körperschaften und Vereinigungen unter dem Volk der Wahrheit gab, und für
- Die Darstellung und Verteidigung der sich entwickelnden Epiphania-Basiläa-Wahrheit als Speise zur rechten Zeit für das Volk des Herrn, so wie es Ihm wohlgefällt, sie zu geben.

hatte vorausgesehen, dass sie trotz der Wohlthaten, die Er Israel gegeben hatte, einschließlich der Aussendung Johannes des Täuflers, um sie vorzubereiten, einschließlich des Wirkens unseres Herrn und der Apostel und der „anderen Siebzig“, nicht bereit sein würden, ihren König nicht annehmen würden und deshalb davon zurückgewiesen werden würden, Sein besonderes Volk zu sein.

Gott, der nach Seinem eigenen Vorherwissen wirkte, hätte es vielleicht vermeiden können, unseren Herrn auf diese förmliche Weise zu senden, um dem nominellen Samen Abrahams ein förmliches Angebot für das Königreich zu machen, da Er im Voraus wusste, dass sie es zurückweisen würden; hätte Er das aber getan, wäre Sein Weg weder für die Juden noch für uns so klar und deutlich gewesen. Gottes Urteil wäre gerecht gewesen, aber Seine Gerechtigkeit wäre für Seine Schöpfungen nicht so offensichtlich gewesen, und letzteres ist ein Teil Seines Wohlgefallens.

Unser Herr nahm nicht nur die Begrüßung des Volkes als Messias entgegen, sondern fuhr mit demselben Gedanken an Seine Würde der Macht und Autorität fort, Er ritt zum Tempel und trieb mit einer Geißel aus kleinen Schnüren die Geldwechsler und Händler hinaus, die den Tempel befleckten und die ihn betreffende göttliche Regel verletzten. Ob es allein an der Würde der Person und der Anwesenheit unseres Herrn lag, oder ob es auch an der großen Menge lag, die bei Ihm war und Ihm zujubelte, es wurde offenbar kein Versuch unternommen, Ihm zu widerstehen. Der König hatte seine Weise: Er reinigte den vorbildlichen Tempel, tadelte die Übeltäter, nahm die armen Ausgestoßenen der Gesellschaft, die Blinden und Lahmen, auf und heilte sie im Tempel, während der Hosanna-Ruf nach dem Sohn Davids weiterging und sich das Zeugnis des Propheten erfüllte: „Aus dem Mund der Unmündigen und Säuglinge hast du dir Lob bereitet“ (Mt. 21:16; Ps. 8:3).

Als unser Herr auf der Bergkuppe gegenüber von Jerusalem stand, weinte Er über die Stadt und sagte: „Jerusalem, Jerusalem, *die da* tötet die Propheten und steinigt, die zu dir gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken versammelt unter *ihrer* Flügel, und ihr habt nicht gewollt! Siehe, euer Haus wird euch öde gelassen; denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: Gepriesen *sei*, der da kommt im Namen des Herrn!“ Das ist genau der Ausruf, gegen den die Pharisäer protestierten und weshalb sie Ihn drängten, das Volk zurechtzuweisen (Mt. 23:37-39).

Dies war der Wendepunkt des „Doppelten“ in der



Geschichte Israels, wie der Prophet Sacharja (9:12) vermerkt hat. Hier bot sich das Lamm Gottes Israel als Nation als ihr Passahlamm an; aber als „Haus“ oder Nation nahmen sie Ihn nicht an. Im Vorbild sollte das Lamm am zehnten Tag des ersten Monats in das Haus gebracht und am vierzehnten Tag geschlachtet werden (2. Mo. 12:3-6). In Erfüllung des Vorbilds bot sich unser Herr ihnen entsprechend am zehnten Tag des Monats als ihr Lamm an, und am vierzehnten Tag wurde Er gekreuzigt – das Lamm wurde geschlachtet.

Da aber Israel das Lamm nicht in sein Haus aufnahm, verloren sie den großen Segen, den das Lamm bringen sollte; an ihrem Haus wurde nicht vorbei gegangen, sondern der Zerstörung übergeben. Von diesem Tag an bis 70-73 n. Chr. schritt das Werk der Zerstörung voran, von dem sie sich bis heute nicht vollständig erholt haben. Erst jetzt, seit 1878, als das „Doppelte“ endete und das Maß ihrer Züchtigung voll war, können wir die Worte des Herrn durch den Propheten Jesaja erfüllen: „Tröstet, tröstet mein Volk! spricht euer Gott. Redet zum Herzen Jerusalems und ruft ihm zu, dass sein Frondienst (ihre festgesetzte Zeit) vollendet und seine Schuld abgetragen ist! Denn es hat von der Hand des HERRN das Doppelte (zwei gleiche Teile) empfangen für all seine Sünden“ (Jes. 40:1, 2; Jer. 16:16-18; zu weiteren Erklärungen siehe *Jüdische Hoffnungen und Perspektiven* – ein Exemplar ist auf Anfrage kostenlos erhältlich).

Gott sei Dank, dass das Versagen des natürlichen Samens Abrahams, sich der großen Verheißung als würdig zu erweisen, die göttliche Gnade nicht zunichtemachte! Gott sei Dank, dass unser Herr, indem Er die kleine Schar der wahren Israeliten als Keimzelle benutzte, sofort das Werk begann, „eine königliche Priesterschaft, eine heilige Nation“ (1. Petr. 2:5, 9) zu sammeln, den wahren Samen Abrahams, der mit sich selbst als seinem König schließlich all die überaus großen und kostbaren Verheißungen erfüllen wird, die in der Verheißung und dem Eid an Abraham enthalten sind – dass alle Familien der Erde durch diesen „Samen“ gesegnet sein werden (Gal. 3:16, 29)!

JESU HIMMELFAHRT

Apg. 1:1-11

In Apg. 1:1-11, womit das Buch der Apostelgeschichte eingeleitet wird, behandeln die Verse 2 und 3 kurz die vierzig Tage, in denen Jesus nach Seiner Auferstehung und vor Seiner Himmelfahrt mit Seinen Jüngern zusammen war. Ein wichtiger Teil Seiner Mission während dieser vierzig Tage bestand darin, Seinen Jüngern Weisungen über den geistlichen Charakter des zu errichtenden Königreichs und über die Notwendig-

keit Seiner Leiden als Auftakt zur folgenden Herrlichkeit zu geben.

Die erklärenden Worte Jesu, zum Beispiel an die Jünger auf dem Weg nach Emmaus, bildeten nur einen Teil dieser Unterweisung; ein anderer, vielleicht noch wichtigerer Teil wurde ihnen durch die Beobachtung Seines Verhaltens vermittelt. Er wollte ihnen zwei Dinge beweisen:

(1) Dass Er, dessen Kreuzigung und Begräbnis sie gesehen hatten, wieder zum Leben gekommen war, von den Toten auferstanden war.

(2) Dass, obwohl lebendig und dieselbe Person mit derselben Individualität, Sein Zustand jetzt jedoch völlig verändert war – dass Er nicht mehr „der Mensch Christus Jesus“ war, „der sich selbst als Lösegeld für alle gab“ [1. Tim. 2:5, 6], sondern dass Er, nachdem Er das Werk vollbracht hatte, für dessen Ausführung Er die Gestalt und Natur eines Dieners angenommen hatte, wieder zum Leben erweckt worden war auf der höheren, geistigen Ebene, die Er mehr als 34 Jahre zuvor verlassen hatte, um den Lösegeldpreis für die Menschheit niederzulegen.

Da die Apostel vor Pfingsten natürliche Menschen waren, die noch nicht die Gabe des Heiligen Geistes empfangen hatten, waren sie noch nicht in der Lage, geistige Dinge wahrzunehmen (Joh. 3:12); daher war es notwendig, Beweise für eine geistige Angelegenheit zu geben, nämlich dass Christus als Geistwesen von den Toten auferstanden war, und zwar auf eine Weise, die auch Nicht-Erleuchtete verstehen konnten. Es hätte der Ausführung Seiner Absicht nicht gedient und den Jüngern keinen zufriedenstellenden Beweis Seiner Auferstehung geliefert, wenn Er ihnen so erschienen wäre, wie Er später Saulus von Tarsus erschien, in der Herrlichkeit eines Geistwesens, „ein Licht, das den Glanz der Sonne übertraf“ [Apg. 26:13]. Das war eine wertvolle Lektion für den Apostel Paulus und alle anderen Apostel, aber es bedurfte der Verbindungsglieder, die den auferstandenen und verherrlichten Jesus mit dem Menschen Jesus verbanden, und diese Verbindungsglieder wurden während der vierzig Tage vor der Himmelfahrt bereitgestellt. Zu diesem Zweck erschien unser Herr den Jüngern in einem Leib aus Fleisch und mindestens einmal in einem Leib, der demjenigen ähnelte, den sie gekreuzigt gesehen hatten, und der auch die Nagelmale und die Wunde von der Lanze trug. Auf diese Weise verband Er in ihren Sinnen den gekreuzigten Menschen Jesus mit dem auferstandenen Geist Jesus.

Der zweite Schritt in der Lektion lag in der Tatsache, dass diese Erscheinungen selten waren. In dem gesamten Zeitraum von vierzig Tagen deuten die Aufzeichnungen darauf hin, dass Er ihnen höchstens zehn Mal erschien, und Seine Gespräche mit ihnen scheinen

„Noch eine kleine Weile, und die Welt sieht mich nicht mehr“. Joh. 14:19

sehr kurz gewesen zu sein, so dass wir mit Sicherheit davon ausgehen können, dass Er während dieser vierzig Tage für die Jünger nicht mehr als etwa vier Stunden sichtbar war, höchstwahrscheinlich nicht mehr als eine halbe Stunde bei jedem der aufgezeichneten Gespräche. Wo war Er die restliche Zeit? Das würde ihnen natürlich

als Frage in den Sinn kommen. Sie fragten wahrscheinlich, warum Er nicht wie vor Seiner Kreuzigung ständig bei ihnen war. Das war Teil der Lektion, um sie zum Nachdenken und Überlegen anzuregen und ihnen verständlich zu machen, dass in der Zwischenzeit, zwischen Seiner Kreuzigung und Seinem Erscheinen vor ihnen am Morgen Seiner Auferstehung, eine große „Veränderung“ stattgefunden hatte. Wir können uns ihr Studium des Themas während dieser vierzig Tage vorstellen, ihre Diskussionen *pro* und *contra*, ihr Grübeln darüber, wann die nächste Erscheinung stattfinden würde und wie die ganze Angelegenheit ausgehen würde.

Der dritte Bestandteil ihrer Lektion im Beobachten betraf die Art und Weise und die Vielfalt Seiner Erscheinungen: einmal erschien Er als Gärtner der Maria, die Ihn sah, aber „sie wusste nicht, dass es Jesus war“ (Joh. 20:14); ein anderes Mal als Fremder und Gast in Emmaus „in anderer Gestalt“ (Mk. 16:12), so dass die Jünger Ihn nicht erkannten und nichts Besonderes an Seinen Händen oder Füßen bemerkten, obwohl Er mit ihnen am Tisch saß. Erst als Er den Segen für das Essen erbat, erkannten sie Ihn (Lk. 24:13-31). Wiederum erschien Er am Seeufer offensichtlich in einer noch anderen Gestalt Petrus, Jakobus und Johannes, die Ihn durch ein Wunder erkannten. Dazu sagt der Apostel Johannes (21:12): „Keiner aber von den Jüngern wagte ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war“, nicht aufgrund der Male der Dornenkrone, nicht aufgrund der Nagelmale, sondern aufgrund Seines Verhaltens und der wundersamen Beute „großer Fische“ nach ihrer erfolglosen Nacharbeit. Und bei mindestens einer Gelegenheit, als der zweifelnde Thomas anwesend war (Joh. 20:26-29), erschien Er in einem Leib aus Fleisch, der dem gekreuzigten gleich, mit Nagelmalen und einer Speerwunde. Diese verschiedenen Erscheinungen in verschiedenen Zuständen an verschiedenen Orten, die sich völlig von Seinem früheren Verhalten ihnen gegenüber unterschieden, waren dazu bestimmt, ihnen die Lektion zu lehren, dass Er verwandelt war, dass Er nicht länger ein fleischliches Wesen, „der Mensch Christus Jesus“, „fleischgeworden“ und in Seiner Bewegungsfähigkeit, Sichtbarkeit *usw.* an fleischliche Zustände gebunden war – sondern dass Er jetzt lebendig war, wenn auch so verändert, dass Er nach Belieben erscheinen und verschwinden, eine andere Art von Leib annehmen und

eine Art von Kleidung oder eine andere tragen konnte.

Die vierte Lektion in Übereinstimmung mit den Beobachtungen wurde durch die Tatsache gelehrt, dass Er auf wundersame Weise, plötzlich und unerklärlich erschien und verschwand. Der Herr kam von einem ihnen unbekannten Ort und schloss sich den beiden auf dem Weg nach Emmaus an; und nachdem Er ihnen so viel von einer Lektion gegeben hatte, wie sie verarbeiten konnten, „wurde er vor ihnen unsichtbar“. Am selben Abend erschien Er plötzlich an einem anderen Ort den zehn Jüngern, obgleich die Türen aus Furcht vor den Juden verschlossen und, wie wir vermuten dürfen, sicher verriegelt waren. Er musste weder die Riegel lösen noch die Tür öffnen, wie es der „Mensch Christus Jesus“ hätte tun müssen. Der vom Geist geborene Jesus konnte genau das tun, was Er zuvor Nikodemus ausgelegt hatte (Joh. 3:8). Er kam und ging wie der Wind; sie konnten nicht sagen, woher Er kam; und als Er ging, verschwand Er wieder aus ihren Augen, und sie konnten nicht sagen, wohin Er ging; so ist jeder, der vom Geist geboren ist.

DIE JÜNGER WURDEN ALLMÄHLICH ÜBERZEUGT

Kein Wunder, dass die Jünger zunächst erstaunt und erschrocken waren und dass unser Herr sie davon überzeugen musste, dass sie keinen Geist sahen, sondern gewöhnliches Fleisch und Knochen, vor denen sie keine Furcht zu haben brauchten. Davon versicherte Er ihnen und sprach: ihr seht keinen Geist, „denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr seht, dass ich habe“ (Lk. 24:39). In ähnlicher Weise erschien Er Vater Abraham in einem Leib aus Fleisch und Bein und aß und trank mit ihm (1. Mo. 18:1-8); und in ähnlicher Weise sind Engel in der Vergangenheit bei bestimmten Missionen den Menschen erschienen. Wir müssen einen großen Unterschied machen zwischen der Macht eines Geistwesens, *in* einem Leib aus Fleisch zu erscheinen, und der großen Erniedrigung, die unser Herr zu unseren Gunsten ausführte, als Er Seine Herrlichkeit völlig zurückließ und Seine Natur als Geistwesen gegen die menschliche Natur eintauschte und „Fleisch wurde“. In dem einen Fall blieb die geistliche Natur mit uneingeschränkter Macht erhalten und benutzte lediglich eine menschliche Gestalt als Kommunikationsmittel, wobei sie den menschlichen Leib ebenso wie die menschliche Kleidung augenblicklich erschuf und beides ebenso schnell wieder auflöste. Dies war offensichtlich das, was unser Herr tat, als Er im Raum erschien, obwohl die Türen verschlossen waren, und als Er verschwand, obwohl die Türen noch immer verschlossen waren.



Die so offenbar gewordene Macht liegt so weit über der menschlichen Macht, dass sie für uns unbegreiflich ist, ebenso wie die Verwandlung von Wasser in Wein oder die Auferstehung selbst. Sie kann nur durch den Glauben empfangen werden, der auf dem Beweis zuverlässiger Zeugen beruht und durch unser Wissen über die göttliche

Macht von allen Seiten gestützt wird. Dass die Apostel diesen Gedanken hatten, beweist die besondere Art und Weise, in der sie sich auf die Erscheinungen des Herrn nach Seiner Auferstehung beziehen. Sie sagen: „Er erschien“, „Er zeigte sich“. Dies sind keine gewöhnlichen Ausdrücke, noch bezeichnen sie gewöhnliche Umstände. Gewöhnlich sieht man Menschen, wenn sie gegenwärtig sind, ohne dass sie sich zeigen oder erscheinen müssen.

Die Jünger lernten und merkten sich auch die Tatsache, dass diese Kundgebungen und Erscheinungen nur den Gläubigen und niemals der Welt galten; was mit dem Zeugnis unseres Herrn vor Seinem Tod übereinstimmt: „Noch eine kleine Weile, und die Welt sieht mich nicht mehr“ (Joh. 14:19). Ebenso wenig wird die Welt jemals den Menschen Christus Jesus sehen. Während Er noch den Titel „Sohn des Menschen“ als Zeichen Seines großen Gehorsams gegenüber dem Vater trägt, und den Kauf des menschlichen Geschlechts und Seinen Anspruch auf die Herrlichkeit der göttlichen Natur, die Er jetzt als Belohnung für Seinen Gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz, besitzt, hat Gott Ihn jetzt hoch erhoben und Ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, damit alle Knie sich beugen und alle Zungen bekennen (Phil. 2:8-11).

Viele verwirren sich selbst sehr, weil sie nicht klar zwischen Geistwesen und Menschen und ihren unterschiedlichen Mächten unterscheiden. Sehr viele vermuten, dass ein Geistkörper aus einem menschlichen Körper gemacht sein muss und noch bestimmte menschliche Elemente enthalten muss. Sie übersehen die Tatsache, dass der Auferstehungsleib *nicht* der begrabene Leib ist, wie der Apostel so kraftvoll beweist (1. Kor. 15:37, 38); noch werden diejenigen, die das himmlische Königreich erben werden, einen Leib aus „Fleisch und Blut“ haben (1. Kor. 15:50; Joh. 3:3, 5, 8).

Einige behaupten in dem Bemühen, eine falsche Theorie mit der Heiligen Schrift in Einklang zu bringen, dass ein Geistkörper ein Körper ist, in dem das Blut dem Geist Platz macht (Meinen sie damit Wind?). Sie übersehen dabei, dass dies nicht mit den zuvor genannten Umständen vereinbar wäre. Ein Körper aus Fleisch und Bein, in dessen Adern Wind anstelle von Blut fließt, könnte nicht mehr in einen Raum kommen, wenn die Türen verschlossen sind, als ein Körper aus

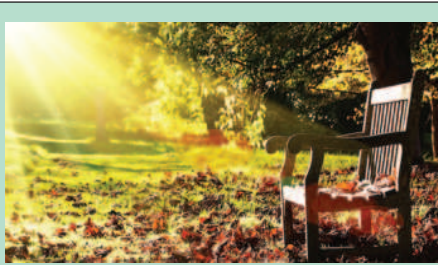
Fleisch, Bein und Blut; noch könnte er aus dem Sichtfeld verschwinden, noch könnten seine Kleidungsstücke in einen verschlossenen Raum hinein- und wieder herauskommen. Die einzige Lösung ist die, die die Wahrheit der Worte unseres Herrn anerkennt: „Ein Geist hat nicht Fleisch und Bein“, obwohl es Geistwesen in Übereinstimmung mit Gott in der Vergangenheit erlaubt wurde, zu bewährten Zwecken Fleisch und Bein und Kleidung anzunehmen.

DER HEILIGE GEIST ZU PFINGSTEN

In Apg. 1:4, 5 werden wir erneut auf die Tatsache aufmerksam gemacht, dass die Gabe des Heiligen Geistes an die Kirche des Evangelium-Zeitalters etwas Einzigartiges ist, das sich völlig von allen früheren Gaben des Heiligen Geistes unterscheidet, mit Ausnahme der Gabe an unseren Herrn Jesus selbst. Sie sollten darauf warten, und sie warteten zehn Tage lang, von der Himmelfahrt unseres Herrn bis Pfingsten, als die Macht des Geistes auf sie kam. Sie warteten, während Er als der große Hohepriester in den Himmel selbst einging und dort in der Gegenwart Gottes erschien und zu unseren Gunsten das versöhnende Verdienst Seines Opfers auf Golgatha vor Gott darbrachte.

Die Apostel waren verwirrt über die neue Ordnung der Dinge nach der Auferstehung Christi. Aufgrund früherer Vorstellungen, die unter den Juden verbreitet waren, erwarteten sie ein irdisches Königreich, in dem Christus und sie selbst, die Apostel, in menschlicher oder fleischlicher Herrlichkeit und mit königlicher Macht regieren würden. Jetzt aber sahen sie ihren Meister wunderbar verändert, und Er sprach wieder davon, dass Er weggehen werde, und sagte nichts von dem Königreich, auf das sie warteten, wie alle, die zu den zwölf Stämmen Israels gehörten (Apg. 26:7). Da fragten sie Ihn nach der Zeit seiner Errichtung (Apg. 1:6).

In Seiner Antwort leugnete Jesus nicht, dass es ein solches Königreich geben würde, sondern im Gegenteil, Er sagte ihnen lediglich, dass es nicht ihnen zustehe, die Zeit zu kennen (Apg. 1:7). Als sie Ihm vor Seiner Kreuzigung eine ähnliche Frage stellten, antwortete Er, dass Er es nicht wisse (Mk. 13:32), aber bei dieser Gelegenheit antwortete Er nicht so. Wahrscheinlich wusste Er es damals ungefähr, weil Er vom Geist geboren war und Er selbst in Mt. 28:18 bezeugte: „Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden“. Dies muss daher die Macht der Erkenntnis einschließen; aber Er hielt vor den Jüngern, in ihrem Interesse, jegliche Erkenntnis über dieses Thema zurück und sagte



WACHEN, BETEN, HARREN

„Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung kommt! Der Geist zwar ist willig, das Fleisch aber schwach.“

„Harre auf den HERRN! Sei mutig, und dein Herz sei stark, und harre auf den HERRN!“

Mt. 26:41; Ps. 27:14

ihnen stattdessen von der kommenden Macht des Geistes und von der ihnen und Seiner ganzen Kirche übertragenen zwischenzeitlichen Mission, der Welt vor der Errichtung Seines Königreichs auf Erden Zeugnis zu geben (Apg. 1:8).

Der Bericht über die Himmelfahrt (Apg. 1:9-11) ist sehr einfach gehalten, und doch stolpern seltsamerweise viele über die Aussage der Engel: „Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden ist, wird so kommen, wie ihr ihn habt hingehen sehen in den Himmel“. Viele denken, dass hier steht: *Derselbe* Jesus, „der Mensch Christus Jesus“, wird wiederkommen.

Aber es war *dieser* Jesus, der auferstandene Jesus, der Jesus, den niemand in der Welt sah, der Jesus, den die Jünger während dieser vierzig Tage nur wenige Male sahen, der Jesus, den sie nur sahen, wenn „er erschien“ oder „sich zeigte“, der Jesus, der in ihre Mitte kommen konnte, obwohl die Türen verschlossen waren, und der „vor ihren Augen verschwand“. „Dieser Jesus“ ist derjenige, der „kommen“ wird.

Mehr noch, viele haben eine falsche Vorstellung von dem Wort „wie“ [Strong: *tropon*; aus dem gleichen Wort wie *trope*, eine Wendung, d.h. – im übertragenen Sinne – Art oder Stil ...]. Sie denken, dass „wie“ *Fleisch* bedeutet, aber „wie“ bedeutet *Art und Weise*. Er stieg in einer stillen Weise auf, ohne Aufsehen oder Lärm, in einer geheimen Weise, soweit es die Welt betraf, in einer Weise, die nur den Jüngern bekannt war. Daher ist Sein Wiederkommen *in gleicher Weise* (in der Anfangsphase Seines Advents) ebenfalls unbekannt und unsichtbar für die Welt, ohne Lärm oder Demonstration und nur von geweihten Gläubigen erkannt.

Das Wiederkommen des Herrn wird in der Heiligen Schrift wie folgt beschrieben: „Denn ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn so kommt wie ein Dieb in der Nacht“ (1. Thes. 5:2). Die geweihten Kinder Gottes erkennen, dass eine Zeit der Restitution kommen muss, und wir sehen, dass die Zeit für die zweite Pfingstsegnung, die Ausgießung des Heiligen Geistes über alles Fleisch, mit den „Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge“ zusammenfällt. Der Apostel Petrus verweist auf die Zeit des Zweiten Advents Jesu in der Herrlichkeit und Macht des Königreichs und erklärt in Apg. 3:19-21: „... damit Zeiten der Erquickung kommen vom Angesicht des Herrn, und er den euch vorausbestimmten Jesus Christus sende! Den muss freilich der Himmel aufnehmen (behalten) bis zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, von denen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat“.

Was für eine herrliche Aussicht wird uns hier geboten, und wie großartig erscheint der Charakter des himmlischen Vaters, wenn wir das vollständige Zeugnis Seines Wortes in Betracht ziehen, über die Gegenwart hinausblicken und erkennen, dass der göttliche Plan jetzt erst teilweise ausgeführt ist! Von diesem Betrachtungspunkt aus sehen wir, dass die beiden Pfingstsegnungen eng miteinander verbunden sind, obwohl sie deutlich voneinander getrennt sind. Die erste ist für die Entwicklung und Prüfung der Auserwählten, der Knechte und Mägde; die zweite ist für die Nichterwählten und wird Gottes Segen für die Welt der Menschheit herbeiführen. Anschließend, durch den geistlichen Samen Abrahams, kommt sie zum natürlichen Israel und dann zu allen Familien der Erde. Dies wird zur Restitution führen, nicht nur physisch, sondern auch geistig, moralisch und religiös, und sie zurück zur vollständigen Gestalt des Menschen, dem Bild Gottes, bringen und gleichzeitig für sie die Vollkommenheit des weltweiten irdischen Paradieses vorbereiten.

Gottes Wort bietet weitere Zeichen für den Zweiten Advent Jesu. Mt. 24:3, 29, 30 sagt: „Als er ..., traten seine Jünger für sich allein zu ihm und sprachen: Sagt uns, wann wird das sein und *was ist* das Zeichen deiner Ankunft und der Vollendung des Zeitalters? ... Aber gleich nach der Bedrängnis jener Tage wird die Sonne verfinstert werden und der Mond seinen Schein nicht geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden erschüttert werden. Dann wird das Zeichen des Sohnes des Menschen am Himmel erscheinen; und dann werden wehklagen alle Stämme des Landes, und sie werden den Sohn des Menschen kommen sehen auf den Wolken des Himmels mit großer Macht und Herrlichkeit“.

Was würde dieses Zeichen für die Ankunft (Griechisch *parousia*; es bedeutet tatsächlich „Gegenwart“) sein? Wir wissen, dass die Zweite „Gegenwart“ Jesu hier am Ende des Evangelium-Zeitalters eintritt und dass der erste Teil Seines Zweiten Advents still, wie ein Dieb und der Welt unbekannt ist (Offb. 16:17; 1. Thes. 5:1-5). Da Jesus im ersten Teil Seines Zweiten Advents unsichtbar gegenwärtig ist, wie würden Seine „Wächter“ von Seiner Gegenwart wissen? *Es würde ihnen durch die sich erfüllenden Zeichen und Zeitprophezeiungen klar werden.*

In Lk. 21:24-27, wo über die Juden gesprochen wird, heißt es: „Und sie werden fallen durch die Schärfe des Schwertes (die Römer stürzten sie in den Jahren 69-73 n. Chr.), und gefangen weggeführt werden unter alle Nationen; und Jerusalem wird zertreten werden von den Nationen, bis die Zeiten der Nationen erfüllt sein werden. Und es werden Zeichen sein an Sonne und Mond und Sternen und auf der Erde Angst der Nationen in Ratlosigkeit bei brausendem und wogendem Meer, während die Menschen verschmach-

ten vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis kommen, denn die Kräfte der Himmel werden erschüttert werden. Und dann werden sie den Sohn des Menschen kommen sehen in einer Wolke mit Macht und großer Herrlichkeit“.

Wir wissen, dass „die Zeiten der Nationen“ (7 x 360 oder 2520 Jahre), die 607 v. Chr. begannen, als Zedekia, der letzte König Judas, gestürzt wurde, 1914 endeten und dass kurz darauf Jerusalem von der türkischen Herrschaft befreit wurde. Im Jahre 1948 wurde der Staat Israel gegründet. Jetzt ist Jerusalem wieder vollständig in jüdischer Hand. Daher ist klar, dass die Zeiten der Heiden vollständig beendet sind.

Manche sagen, dies seien Zeichen an der buchstäblichen Sonne, dem Mond und den Sternen. In Joe. 3:4 heißt es: „Die Sonne wird sich in Finsternis verwandeln und der Mond in Blut, ehe der Tag des HERRN kommt, der große und furchtbare“. Die Sonne in diesen Schriftstellen, wie auch an einigen anderen Stellen in der Heiligen Schrift, ist symbolisch und repräsentiert das Licht des Evangeliums. Wir wissen, dass Treulosigkeit es für viele in unserer Zeit verdunkelt hat. Ebenso wird das Alte Testament mit seinen Opfern von vielen als blutig, abstoßend und barbarisch betrachtet. Die Sterne scheinen sich auf die Apostel in ihren Schriften zu beziehen, die ebenfalls von vielen herabgewürdigt werden. Somit sind auch dies Zeichen.

Wir sehen auch „die Menschen verschmachten vor Furcht und Erwartung der Dinge“. Es gibt eine menschlich nicht zu bewältigende Krise in den Angelegenheiten der Welt. Das tosende Meer und die Wellen entsprechen hier symbolisch den Massen der Menschheit in ihrer Unruhe. Sehen wir das in unserer Zeit? Sehen wir, dass die Herzen der Menschen vor Furcht verschmachten und weil sie die Dinge betrachten, „die über den Erdkreis kommen“? Das tun wir sicherlich, denn die Nationen haben mehr als genug Atomwaffen, um alle Menschen auf der Erde auszulöschen. Und dennoch horten sie immer mehr davon!

Wir wissen auch, dass Jesus von sich selbst als dem Licht der Welt sprach: „Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt“ (Joh. 9:5), und Er bezeichnete die Kirche als das Licht der Welt: „Ihr seid das Licht der Welt; eine Stadt, die oben auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen sein“ (Mt. 5:14).

In Mal. 3:20 heißt es: „euch wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen und Heilung ist unter ihren Flügeln“. Dies bezieht sich auf den Zweiten Advent Jesu, bei dem auch die Kirche in Herrlichkeit mit Ihm verbunden ist. Mt. 13:43 sagt: „Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in dem Königreich ihres Vaters“; vgl. Dan. 12:3. Dies wird während der 1000-jährigen Herrschaft Christi und in alle Ewigkeit geschehen. Das große Licht der Welt während dieser

1000-jährigen Herrschaft wird zu jeden dunklen Winkel dieser Erde durchdringen und alle erleuchten.

In Joh. 1:9 heißt es: „Das war das wahrhaftige Licht, das, in die Welt kommend, jeden Menschen erleuchtet“. Diejenigen, die das Licht noch nicht hatten, werden es erhalten. Gott verheißt (Jes. 11:9): „Denn das Land wird voll von Erkenntnis des HERRN sein, wie von Wassern, die das Meer bedecken“, so dass (Jer. 31:34) „nicht mehr einer seinen Nächsten ... lehren und sagen wird: Erkenne den HERRN! Denn sie alle werden mich erkennen von ihrem Kleinsten bis zu ihrem Größten“, so dass sich (Jes. 40:5) „die Herrlichkeit des HERRN (Sein großartiger Charakter der Weisheit, Gerechtigkeit, Liebe und Macht)“ offenbaren wird, „und alles Fleisch miteinander wird es sehen“.

Lasst uns über Gottes Plan jubeln, besonders über die Millenniumssegnungen für die ganze Menschheit, die in der Zeit, wenn alle Schöpfung im Himmel und auf der Erde Gott preisen und Ihm und dem Lamm

Herrlichkeit geben werden (Offb. 5:13), fortbestehen und zunehmen werden! Darüber freuen wir uns! Darauf freuen wir uns, auf die Zeit, in der die frohe Botschaft großer Freude in der Tat *allen Menschen* verkündet wird, wenn alle Willigen und Gehorsamen der Menschheit zur Vollkommenheit und zum Leben erhoben und die Gottlosen vernichtet sein werden und alle Ungerechtigkeit ihren Mund verschlossen haben wird (Ps. 107:42)! Preisen wir Gott für diese Aussicht!

BS '25, 18-23

Es muss alles erfüllt werden, was im Gesetz des Mose und in den Propheten und in den Psalmen über Jesus geschrieben steht.

„Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.“

Lk. 24:44; 1. Kor. 2:9

FREUT EUCH ÜBER GOTTES PLAN

DAS ERSTE AUFGEZEICHNETE GEBET

1. Mo. 32:10-13: „Und Jakob sprach: O Gott meines Vaters Abraham und Gott meines Vaters Isaak, HERR, der du zu mir geredet hast: Kehre zurück in dein Land und zu deiner Verwandtschaft, und ich will dir Gutes tun! Ich bin zu gering für alle Gnadenweise und all die Treue, die du deinem Knecht erwiesen hast; denn mit meinem Stab bin ich über den Jordan gezogen, und nun bin ich zu zwei Lagern geworden. Rette mich doch vor der Hand meines Bruders, vor der Hand Esaus – denn ich fürchte ihn – dass er nicht etwa komme und mich schlage und die Mutter samt den Kindern. Du hast doch selbst gesagt: Gutes, ja Gutes will ich dir tun und deine Nachkommenschaft machen wie den Sand des Meeres, den man vor Menge nicht zählen kann.“

Die Namen Jakob und Esau sind den meisten Studenten der Bibel vertraut. Auch werfen viele Studenten der Bibel Jakob vor, Esau das Erstgeburtsrecht gestohlen zu haben. Einer von ihnen war Billy Graham, der sagte, Jakob sei ein Betrüger und Schwindler gewesen. Die Bibel im Neuen Testament (Hebr. 12:16) sagt uns jedoch eindeutig, dass Esau ein „Gottloser“ war, „der für eine Speise sein Erstgeburtsrecht verkaufte“, und im Bericht des Alten Testaments (1. Mo. 25:29-34) erklärt sie deutlich, er „verkaufte sein Erstgeburtsrecht an Jakob“ und dass er den Verkauf mit einem Eid bekräftigte, denn „Esau verachtete das Erstgeburtsrecht“.

Viel Licht wird auf die Geschichte von Jakob und Esau und das Erstgeburtsrecht durch das Wissen geworfen, das Archäologen und Historiker uns über die Pflicht des Erstgeborenen, zu fasten, und die Pflicht des Nachgeborenen, am Geburtstag eines bedeutenden Vor-

fahren zu schlemmen, vermittelt haben, besonders wenn der Großteil des Vermögens an einen erstgeborenen Nachkommen weitergegeben werden sollte; und dass das Schlemmen des Erstgeborenen an einem solchen Geburtstag eines Vorfahren einen Verzicht auf das Erstgeburtsrecht bedeutete, während jeder jüngere Bruder, der an seiner Stelle fastete, dadurch das Erstgeburtsrecht erlangte. Dementsprechend bat Esau Jakob offenbar am Geburtstag Abrahams, an seiner Stelle zu fasten, während Esau an Jakobs Stelle festlich speiste und damit das Erstgeburtsrecht verlor!

Jakob wusste um die großen Segnungen des Bundes, den Gott mit seinem Großvater Abraham geschlossen hatte. Er schätzte den Bund sehr und erkannte, dass sein Bruder Esau ihn nicht zu schätzen wusste. Also kaufte er ihn von seinem Bruder zu dem Wert, den dieser selbst geschätzt hatte.

In unserer zu studierenden Schriftstelle heißt es: „Und Jakob sprach“. So beginnt das erste aufgezeichnete Gebet in der Bibel, ein vollkommenes Gebet, gemessen am Maßstab des Gebets des Herrn, und es folgt denselben allgemeinen Grundsätzen der Anbetung des Allmächtigen, der Demütigung in Seiner Gegenwart, der Bitte um göttliche Fürsorge und Schutz und dem Wissen um die göttlichen Verheißungen als Grundlage für Glauben und Hoffnung. Als ein hervorragendes Beispiel für ernsthaftes, bewahrendes Gebet erkennt Jakob seine Kleinheit an, als er seine Botschaft an Jehova richtet: „Ich bin zu gering“ [Vers 11]. Jakob war erfolgreich gewesen, „nun bin ich zu zwei Lagern geworden“ [Vers 11], was sich auf seinen großen Besitz an Herden *usw.* bezog,

den er in zwei Teile geteilt hatte.

Wie wir uns erinnern, hatte Jakob in Chaldäa bei seinem Onkel Laban gewohnt. Seine Erfahrungen im Dienst seines Onkels und wie er zu einem reichen Besitzer von Herden und Völkern und der Vater einer großen Familie wurde, gehören der Vergangenheit an. Unser Studium findet ihn sich seiner alten Heimat in Kanaan nähernd, eine Reise von 500 Meilen [über 800 km]. Sich an den Zorn seines Bruders Esau erinnernd, als sie sich 20 Jahre zuvor trennten, sandte er durch die Hände von Dienern mehrere wertvolle Geschenke in Form von Rindern, Schafen *usw.* mit der Botschaft, dass er in Frieden komme. Jakob hatte befürchtet, dass er mit einem unfreundlichen Empfang begrüßt werden würde, und er erfuhr, dass Esau mit 400 berittenen Männern kam, um ihn zu treffen.

Wir beginnen dieses Studium mit Jakobs Gebet zum Herrn in der Zeit, als er Furcht vor seinem Bruder hatte. Bibelgelehrte haben dieses Gebet als vollkommen bezeichnet, gemessen am Maßstab des Gebets des Herrn, denn es scheint denselben allgemeinen Grundsätzen zu folgen: (1) Anbetung des Allmächtigen; (2) Demütigung vor dem Herrn; (3) Bitte um göttliche Fürsorge und Schutz; (4) Wiederholung der göttlichen Verheißungen als Grundlage für Glauben und Hoffnung.

Die verschiedenen Teile des Gebets, auf die dies hindeutet, sind: (1) „O Gott meines Vaters Abraham und Gott meines Vaters Isaak, HERR, der du zu mir geredet hast: Kehre zurück in dein Land und zu deiner Verwandtschaft, und ich will dir Gutes tun!“ (2) „Ich bin zu gering für alle Gnadenerweise und all die Treue, die du deinem Knecht erwiesen hast; denn mit meinem Stab bin ich über den Jordan gezogen, und nun bin ich zu zwei Lagern geworden (bezieht sich auf seinen großen Besitz an Herden und Hirten *usw.*, den er in zwei Gruppen oder Lagern aufgeteilt hatte).“ (3) „Rette mich doch vor der Hand meines Bruders, vor der Hand Esaus – denn ich fürchte ihn – dass er nicht etwa komme und mich schlage und die Mutter samt den Kindern (*d.h.* mit Stumpf und Stiel)!“ (4) „Du hast doch selbst gesagt: Gutes, ja Gutes will ich dir tun und deine Nachkommenschaft machen wie den Sand des Meeres, den man vor Menge nicht zählen kann.“

BEISPIELE FÜR GOTTES FÜRSORGE

Als Jakob erfuhr, dass sein Bruder Esau ihn töten wollte (1. Mo. 27:41), verließ er sein Elternhaus und machte sich auf den Weg, wie Gott es ihm aufgetragen hatte. Gott führte ihn zum Haus seines Onkels Laban. Später, als Jakob Laban mit seiner Familie, seinen Herden und Schafen verließ und er angesichts des bevorstehenden Treffens mit seinem Bruder Esau sich etwas fürchtete, leitete Gott ihn und ermöglichte ihm eine friedliche Begegnung mit Esau, wobei Er sich um die Folgen kümmerte (1. Mo. 33).

Joseph wurde von seinen neidischen Brüdern an die Ismaeliten verkauft, nach Ägypten gebracht und als

Sklave an Potifar, einen Obersten des Pharaos, verkauft (1. Mo. 37). Potifars Ehefrau versuchte Joseph zum Ehebruch zu verführen, und als er dies entschieden ablehnte, beschuldigte sie ihn fälschlicherweise, woraufhin er ins Gefängnis geworfen wurde. Aber Gott begünstigte ihn und führte ihn dazu, den Traum des Pharaos zu deuten und von ihm zum zweitmächtigsten Mann in Ägypten erhoben zu werden. Als eine Hungersnot über Kanaan kam, kamen Josephs Vater und seine Brüder nach Ägypten und wurden dort versorgt (1. Mo. 39-46). Gott hat Joseph zweifellos geführt und die Ergebnisse überwaltet! Joseph erkannte dies deutlich (1. Mo. 45:5-9).

Ein weiterer herausragender Fall ist die Führung und Bewahrung von Mose durch Gott. Nachdem Mose einen Ägypter getötet hatte, der die Israeliten misshandelt hatte, musste er fliehen. Gott führte ihn zum Haus des Midianiters Jethro, der sein Schwiegervater wurde (2. Mose 2:11-21). Später kehrte Mose auf Anweisung Jehovas nach Ägypten zurück und führte die Israeliten in einer großen Befreiung aus Ägypten hinaus auf dem Weg nach Kanaan. Als der Pharao und seine Heerscharen ihnen folgten und es keinen Ausweg zu geben schien, wurden die Menschen, denen es an Glauben mangelte, von Furcht erfasst und sagten: „Es wäre nämlich besser für uns, den Ägyptern zu dienen, als in der Wüste zu sterben“. Mose antwortete voller Vertrauen: „Fürchtet euch nicht! Steht und seht die Rettung des HERRN, die er euch heute bringen wird“ (2. Mose 14:12, 13). Und mit einer Bestimmtheit öffnete Gott ihnen einen Weg durch das Rote Meer und sorgte für die Folgen, indem Er den Pharao und sein Heer im Roten Meer ertränkte (2. Mose 15). Vierzig Jahre lang war Seine Fürsorge mit Mose und den Israeliten in der Wüste.

Als Gideon auf Gottes Geheiß hin in seiner eigenen Heimat gegen den Götzendienst aufstand, öffnete Gott ihm den Weg, mutig voranzugehen, die Götzen zu zerstören und den Hain zu fällen (Ri. 6:27-32). Gott sorgte für die Folgen und ermöglichte es Gideon schließlich, Israel auch von den Midianitern zu befreien.

Ein weiterer Fall, in dem Gottes besondere Fürsorge bewiesen ist, ist David. Obwohl Gott ihn anstelle von Saul zum König über Israel gesalbt und ihm die Gelegenheit gegeben hatte, Saul im Krieg zu töten (1. Sam. 16:13, 14; 24), wartete David dennoch, bis der HERR ihm den Weg öffnete, König zu werden, und für die Folgen zu sorgen.

Als Gott den drei hebräischen Jugendlichen zu verstehen gab, dass sie sich nicht vor Nebukadnezars goldenem Bild niederwerfen sollten, lehnten sie dies ab und wurden in den Feueröfen geworfen. Gott schenkte ihnen zweifellos eine wunderbare Befreiung und sorgte so für die Folgen (Dan. 3)! Während Gott Seine Diener nicht in allen Fällen vor Verfolgung und sogar vor dem Tod verschonte, stand Er dennoch zu ihnen und versicherte ihnen die Hoffnung auf ihr Auferstehungserwachen (Hebr. 11:32-40).

Der Apostel Paulus hatte nach seiner Bekehrung ei-

nige deutliche Beweise für die göttliche Fürsorge. Als er in Damaskus war, öffnete Gott ihm den Weg, von dem Plan zu erfahren, ihn zu ermorden, und sorgte für die Folgen, indem Er ihn in einem Korb von der Mauer herabließ und ihm so die Flucht ermöglichte (Apg. 8:23-25).

Als Paulus und Silas auf Gottes Anweisung hin Christus predigten und geschlagen und ins Gefängnis geworfen wurden, sorgte Gott für die Folgen. Während sie Gott lobten, ereignete sich ein Erdbeben, das sie befreite (Apg. 16:22-34). Als Paulus vor den Hohen Rat gebracht und angeklagt wurde, half Gott, für die Folgen zu sorgen, indem Er die Bemühungen der Juden, ihn zu töten, vereitelte (Apg. 22:1-24).

Jesus ist natürlich ein wunderbares Beispiel in Übereinstimmung mit unserer Schriftstelle. Zum Beispiel öffnete Gott Ihm den Weg, auf den Berg zu steigen, um über die Heilige Schrift zu meditieren, die sich auf Sein bevorstehendes Wirken bezog. Der Teufel versuchte Jesus stark, aber mit Gottes Hilfe konnte Er den Widersacher mit den Worten der Heiligen Schrift überwinden (Mt. 4:1-11). Als Jesus die Gelegenheit erhielt, in der Synagoge von Nazareth zu sprechen, ergriff Er sie sofort, obwohl Seine Zuhörer aufgrund Seiner Predigt von Zorn erfüllt wurden und Ihn über einen Abgrund stürzen wollten; Gott überwand sie jedoch, sodass Er durch sie hindurchging und Seines Weges ging (Lk. 4:14-30).

**GOTTES FÜRSORGE – Halte an am Gebet,
GOTT wird dir zeigen, was als Nächstes zu tun ist.**

Jesus predigte einige tiefe Wahrheiten über das bildliche Essen Seines Fleisches und das Trinken Seines Blutes, obwohl Er wusste, dass dies missverstanden werden und viele von Ihm abwenden würde, was sie auch bewirkten (Joh. 6). Aber Gott sorgte für die Folgen. Diejenigen, die wirklich Seine Jünger waren, verließen Ihn nicht und hörten nicht auf, Seine Nachfolger zu sein. Als die Zeit gekommen war und Gott den Weg für den triumphalen Einzug Jesu in Jerusalem bereitete, ging Er voran, ohne Furcht vor den Folgen, obwohl Er wusste, dass die Hohenpriester und andere Führer Ihn deshalb zum Tode verurteilen würden (Lk. 19:28-48).

**Bleibt treu, bleibt hoffnungsvoll,
dankt Gott und wachst in Seiner Gnade.**

EINSCHÜCHTERUNG DES VOLKES GOTTES

Wir befinden uns jetzt im Jahr 2025, und es gibt immer noch einige, die versuchen, das Volk des Herrn einzuschüchtern, indem sie ihnen mit schlimmen Folgen drohen, wie zum Beispiel Krankheit, finanzielle Verluste verschiedener Art, ein Mob von etwa 50 Personen, der außerhalb einer Versammlung einer Gemeinde Obszönitäten brüllt, Versammlungsräume in Brand setzt, Brüder der Tagesanbruch-Bewegung, die in Gemeinden eindringen, um diese zu stören, und mit dem Verlust der Gunst Gottes drohen, wenn sie bestimmte Lehren nicht annehmen. Aber diejenigen, die „Mordwerkzeuge be-

reitete“ und „Pfeile brennend gemacht haben“, erleiden oft selbst oder ihre Haushalte genau das, womit sie andere bedrohen, denn es steht geschrieben: „Er hat eine Grube gegraben und hat sie ausgehöhlt, doch ist er in die Falle gefallen, die er gemacht hat. Sein Unheil kehrt auf sein Haupt zurück“ (Ps. 7:14-17).

Das treue Volk des Herrn soll weder Satan noch seine Abgesandten fürchten (unabhängig davon, ob sie dies wissentlich oder unwissentlich tun). Wenn wir den heiligen Geist haben, „nicht einen Geist der Furchtsamkeit ..., sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht“ (2. Tim. 1:7), werden wir stark und guten Mutes sein. „Wenn Gott für uns ist, wer gegen uns?“ (Röm. 8:31). Wenn wir das Brüllen des Löwen hören, egal aus welcher Richtung, sollen wir uns daran erinnern, dass der Herr auf unserer Seite ist und dass Er nicht bewirkt, dass wir uns fürchten. Der Gedanke, dass Satan sich uns widersetzt und dass wir nicht nur mit dem gefallenem Fleisch kämpfen, sondern auch mit bösen Geistern in hohen Stellungen der Macht (Eph. 6:12), würde uns erschrecken, wenn wir nicht durch die Entschlossenheit unserer Entscheidung große Hilfe von anderen unsichtbaren Mächten erhalten würden (1. Joh. 4:4). Von dem Augenblick an, von dem wir der Versuchung widerstehen und für den Herrn und Seine Sache eintreten, beginnen wir, stark zu werden im Herrn und in der Macht Seiner Stärke. So widerstehen wir dem Teufel, und er flieht von uns (Jak. 4:7). Der aufmerksame Nachfolger Christi wird dem Teufel keinen Raum geben (Eph. 4:27), sondern sich selbst bewahren, damit der Böse (Satan) ihn nicht antasten (ergreifen) kann – 1. Joh. 5:18. So mag Satan gegen uns brüllen und versuchen, uns zu verschlingen; aber wenn wir ihm widerstehen, standhaft im Glauben, wird Gott, der treu ist, immer durch Sein Wort, Seinen Geist und Seine Vorsehung die Angelegenheiten überwalten, sodass wir nicht über unsere Kraft versucht werden, sondern mit der Versuchung auch einen Ausweg finden, damit wir sie ertragen können (1. Kor. 10:13). „Was sollen wir nun hierzu sagen? Wenn Gott für uns ist, wer gegen uns? (Röm. 8:31).

Während Bibelgelehrte Jakobs Gebet als vollkommen bezeichnet haben, kann weder für Jakob noch für irgendeinen der anderen Altwürdigen (oder für irgendjemanden anderen in dieser Angelegenheit) gelten, dass sie vollkommen waren und dass der Herr sie deshalb begünstigte. Das eine, was sich deutlich, klar und über alles andere im Charakter Jakobs, wie auch in dem Abrahams (R3969) und Isaaks, erhebt, ist sein Glaube. Erinnern wir uns daran, dass er nicht unter den vorteilhaften Umständen lebte, unter denen wir Gemeinschaft mit dem Herrn durch die Heilige Schrift, durch den Heiligen Geist und durch die Gemeinschaft mit den Brüdern genießen – dass er im Gegenteil allein in seinem Glauben war. Ihm wurde nichts Besonderes über die großartige endgültige Vollendung des göttlichen Plans erklärt, wie es jetzt unser Vorrecht ist, dies durch das Fernrohr des göttlichen Wortes und die Erleuchtung des Geistes der Wahrheit zu sehen.

Er wusste lediglich, dass Abraham eine Verheißung gegeben worden war, die den höchsten Segen der Welt durch seine Nachkommen zu beinhalten schien, und sein Glaube hatte diese Verheißung ergriffen, sodass sie für ihn Wirklichkeit geworden war – die vorherrschende Macht und der vorherrschende Einfluss in seinem Leben. Um dieser Verheißung willen hatte er ausgeharrt und harrte noch immer aus, und er war selbst angesichts der Feindseligkeit zuversichtlich, obwohl er vor seinem größeren Widersacher vor Furcht erzitterte – denn zu dieser Zeit war Esau, der Inhaber von Isaaks Reichtum und Herr über seine Knechte, als der „Fürst von Edom“ bekannt.

Die Lehre für uns ist, dass uns eine noch größere Verheißung hinterlassen wurde – nämlich dieselbe Verheißung, die weiter entwickelt und in zwei Teile geteilt wurde, wobei der höhere oder geistige Teil der Kirche Christi verliehen wurde. Wir, die wir diese Verheißung verstehen und jetzt ihre geistige Kraft und Bedeutung sehen, haben noch mehr Grund als Jakob, uns vor dem Herrn zu demütigen, unsere Abhängigkeit von Ihm anzuerkennen, Ihn um Befreiung von dem großen Feind und von jedem Feind unserer besten Interessen zu bitten und uns auf Seine gnädige Verheißung zu berufen, die uns im Tod Jesu, im Tod unseres Herrn, bestätigt wurde. Ja, der Apostel deutet dies deutlich an, wenn er zu uns sagt: „Wenn ihr aber des Christus seid, so seid ihr damit Abrahams Nachkommenschaft und nach dem Verheißung Erben“ – Gal. 3:29. Es gibt viele Beweise dafür, dass Jakob als ein Altwürdiger einer der besonderen Helfer des Herrn sein wird.

RINGEN IM GEBET

Jakob gab sich nicht damit zufrieden, nur zu beten; er arbeitete auch und brachte seine Angelegenheiten für die schwere Prüfung des nächsten Tages in die bestmögliche Ordnung und teilte sein Unternehmen in zwei große Scharen ein. Die Einzelheiten sind nicht überliefert, aber offenbar erschien ihm ein Engel des Herrn in menschlicher Gestalt und teilte ihm etwas über seine Gebete und seine Furcht mit. In seinem Eifer, den göttlichen Segen zu erlangen, hielt Jakob (R3970) persönlich den Engel fest und bedrängte ihn, um einen Segen zu erhalten – er fühlte, dass es eine Angelegenheit zwingender Notwendigkeit war, dass er für die Ereignisse des nächsten Tages nicht geeignet sein würde, außer er hätte diesen Segen.

Jakobs Erfahrung hier erinnert uns an die Erfahrungen unseres lieben Erlösers im Garten Gethsemane, als Er mit lautem Schreien und Tränen rang und denjenigen anflehte, der Ihn aus dem Tod, aus den Händen des großen Feindes retten konnte. Unser Herr quälte sich viele Stunden lang und erhielt schließlich den Segen. So war es auch zuvor im hier geschilderten Fall Jakobs: Er drängte, er flehte, er rang mit dem Herrn um das, was er wusste, dass der Herr es ihm verheißen hatte – den göttlichen Segen für seine Heimkehr und für seine Zukunft als Diener Gottes und Erbe der eidgebundenen Verheißung. Der

gesamte Ablauf der Nacht wird in unserer Lektion mit wenigen Worten kurz zusammengefasst: „... rang ein Mann mit ihm, bis die Morgenröte heraufkam“ – der Engel offenbar bemüht, ihm den Segen nicht zu geben, und Jakob umso entschlossener, dass der Segen notwendig war und er ihn haben musste. Da berührte der Engel Jakobs Oberschenkel und verzerrte ihm den Muskel an der Stelle, wo er am Knochen ansetzt. Aber trotz allem hielt Jakob aus und erhielt den Segen bei Tagesanbruch.

*Übermäßiges Nachdenken raubt dir deinen Frieden.
Bete und überlasse es Gott.*

Wir dürfen nicht vermuten, dass Gott abgeneigt war, diesen Segen zu geben, und dass Jakob sich im Gegensatz zum göttlichen Willen durchgesetzt hat, um ihn zu erlangen. Im Gegenteil, wir müssen verstehen, dass es Gott eine Freude war, den Segen zu geben. Er hatte dies bereits angedeutet; aber damit der Segen für Jakob von Wert sein konnte, wurde er eine Zeit lang zurückgehalten, bis er dessen Notwendigkeit immer mehr spürte und darum rief und rang, um ihn zu erlangen, damit er, wenn er ihn erhielt, umso höher geschätzt würde und dadurch einen größeren Einfluss auf sein Herz, seinen Glauben und seinen zukünftigen Weg ausüben könne. Und so ist es auch mit unseren Gebeten. „Der Vater selbst hat euch lieb“ [Joh. 16:27], ist das Wort des Meisters; dennoch sagte Jesus, wir sollten „beten und nicht ermatten“ [Lk. 18:1], nicht müde werden, nicht unser Interesse an den gewünschten Dingen verlieren, wenn es sich um Dinge handelt, auf die Gott hingewiesen hat, dass sie in Übereinstimmung mit Seinem Willen stehen. Wenn wir zum Beispiel in der Heiligen Schrift lesen, dass es dem Herrn mehr Freude bereitet, denen, die Ihn bitten, Seinen Heiligen Geist zu geben, als irdischen Eltern, ihren Kindern gute Gaben zu geben, dann kann es nicht verkehrt sein, wenn wir mit Geduld und Ausdauer um diesen Heiligen Geist wachen und beten – damit wir diesen großen Segen, die Charakterähnlichkeit unseres Herrn, erlangen mögen.

GLAUBE – GEPRÜFT UND ERPROBT

Wir haben festgestellt, dass der Herr unseren Glauben, unsere Liebe, unser Vertrauen und unsere Hoffnung in Ihn oft dadurch entwickelt, dass Er uns in schwere Prüfungen bringt und uns unerlässlichen Erprobungen unterwirft. Er möchte, dass wir unsere Lektion gut lernen, dass wir ohne Ihn nichts tun können, aber dass mit Seinem Segen und Seiner Gunst alle Dinge unser sind, weil wir Christus gehören. Lasst uns also in allen wichtigen Entscheidungen des Lebens darauf achten, dass wir in erster Linie den göttlichen Willen suchen, wie er in der göttlichen Verheißung, dem eidgebundenen Bund, zum Ausdruck kommt. Lasst uns geduldig, ernsthaft und beharrlich danach streben – lasst uns mit dem Herrn ringen, damit wir dadurch stärker werden, damit, wenn wir die richtigen und nützlichen Erfahrungen gemacht haben, der Segen kommt – zum richti-

gen Zeitpunkt, um uns das Beste zu bereiten und auf die Weise, die am hilfreichsten ist.

In gewisser Hinsicht symbolisierte Jakobs Rückkehr in das verheißene Land die bevorstehende Rückkehr seiner Nachkommen, die selbst jetzt bevorsteht. Als Nation zittern sie selbst jetzt in allen Teilen der Welt vor Furcht vor der Vernichtung; aber diejenigen unter ihnen, die sich in der richtigen Einstellung des Herzens gegenüber Gott befinden, werden zur rechten Zeit zu diesem Punkt des Betens gelangen. Der Herr macht uns darauf in Sach. 12:10 aufmerksam: „Aber ... gieße ich den Geist der Gnade und des Flehens aus, und sie werden auf mich blicken, den sie durchbohrt haben“. Das Ergebnis dieses Betens und Flehens wird der Segen des Neuen Bundes sein, unter dem sie mit der Gunst des Herrn zur großartigen Erfüllung der gnädigen Dinge gelangen werden, die bereits vor mehr als 3000 Jahren verkündet wurden.

Als Teil des Segens, den der Engel im Namen des Herrn gewährte, wurde Jakobs Name in Israel geändert, was bedeutet, dass er ein Fürst bei Gott war oder große Macht bei Gott hatte, was durch die Tatsache verdeutlicht wird, dass er sich diesen Segen durch den Beweis seines großen Glaubens, seiner Loyalität und seines Eifers gesichert hatte. Dieser Name, Israel, ist der Name, unter dem alle seine Nachfolger bekannt sein möchten – sie sind Israeliten. So wie Jakob geprüft wurde, musste auch sein Volk geprüft werden; und ebenso wie unser Erlöser geprüft wurde, muss auch Sein ganzes Volk, Seine Nachfolger, Seine eine wahre Kirche geprüft werden. Viele aus dem natürlichen Volk Israel strauchelten wegen ihres Mangels an Glauben – sie hielten nicht an der göttlichen Verheißung fest und wurden vom Geist der Welt, dem Geist der Selbstsucht *usw.* überwältigt. In ähnlicher Weise finden wir heute, in dieser Erntezeit des Evangelium-Zeitalters, Anhaltspunkte dafür, dass viel mehr berufen wurden, als erwählt werden würden. Diese Berufung als Glieder Seines Leibes ist jetzt vollendet durch diejenigen, die denselben Geist wie unser Herr Jesus haben und in der Sprache der Heiligen Schrift „Überwinder“ sind.

Durch seinen Glauben erlangte Jakob, neben seinem Vater Isaak und seinem Großvater Abraham, einen Rang, eine Stellung unter seinen Nachkommen; in alten Zeiten würde sich kein Israelit einen dieser drei Namen aneignen – sie wurden als zu heilig betrachtet, um von anderen als den ursprünglichen Trägern verwendet zu werden. Die Namensänderung Jakobs erinnert uns an andere ähnliche Änderungen: Zum Beispiel wurde unter den Jüngern unseres Herrn Simon in Petrus umbenannt, und auch Saulus von Tarsus wurde in Paulus umbenannt, was allmählich zu dem in der gesamten Christenheit verbreiteten Brauch führte, jedem Bekehrten einen neuen Namen, einen christlichen Namen, zu geben, und dieses Prinzip wurde oft auf die Kinder von Gläubigen angewendet.

*Glaube und Gebet – beides ist unsichtbar,
aber sie machen Unmögliches möglich.*

Gott schlug auch einen neuen Namen für Sein Volk, Seine Kirche, die Braut, die Ehefrau des Lammes, vor. So wie Jesus der Name unseres Herrn war und Er der Christus, der Messias, wurde, so kommen alle, die Glieder Seines Leibes werden, unter Seinen neuen Namen und werden vom Herrn anerkannt und können sich gegenseitig als Glieder Christi ansehen (Offb. 3:12); und wieder sagt der Herr prophetisch über Christus: „... dies wird sein Name sein, mit dem man ihn nennen wird: Der HERR unsere Gerechtigkeit“ (Jer. 23:6). Diejenigen, die diesen neuen Namen erhalten werden, werden, da können wir sicher sein, alle berufen werden, um zu beweisen, dass sie Überwinder sein werden. Sie müssen alle vor dem Herrn für ihren Glauben und ihre Ausdauer, an Ihm und Seiner gnädigen Verheißung, dem eidgebundenen Bund, festzuhalten, ihre Zustimmung erhalten. Dieses Werk ist vollbracht.

DINGE, DIE NÖTIG SIND, UM BESONDERE GUNST ZU ERHALTEN

Wenn wir Gottes besondere Gunst und Fürsorge wünschen, gibt es bestimmte Dinge, die Er in Seinem Wort offenbart und die wir in Gehorsam Ihm gegenüber tun müssen. Der vorangehende Kontext in Jes. 52:11, 12 führt einige davon auf: „Weicht, weicht! Geht von dort hinaus, rührt nichts Unreines an! Geht hinaus aus ihrer Mitte, reinigt euch, die ihr die Gefäße des HERRN tragt. Denn nicht in Hast sollt ihr ausziehen und nicht in Flucht weggehen“. Gottes Volk soll sich von allen unreinen Vereinigungen, weltlichen und religiösen, trennen. Dies schließt ein, abtrünnige religiöse Systeme zu verlassen (Offb. 18:1-4; Jer. 51:6). Durch die Trennung von unreinen und unerwünschten Vereinigungen werden Jehovas Diener rein sein, wenn sie Seine kostbaren biblischen Wahrheiten (Gefäße) tragen.

Wie 2. Kor. 6:16, 17 auch zeigt, sollen sie aus solchen Vereinigungen herauskommen und sich absondern und das Unreine nicht anrühren, und Gott wird sie annehmen, in ihnen wohnen und in ihnen wandeln; und Er wird ihr Gott sein, und sie werden Sein Volk in einer wunderbaren väterlichen Gemeinschaft sein. Gemäß Jes. 52:12 öffnet Gott ihnen den Weg, diese Vereinigungen zu verlassen, und sorgt sich um die Folgen. Gottes wahres Volk wird Seinen Anweisungen in diesen Versen gehorchen und so Seine besondere Gunst und schützende Fürsorge erhalten.

Viele Situationen im Leben machen es für Gottes loyales Volk notwendig, richtig auf Ihn und Seine Führung zu warten, bevor es fortfährt, und dann darauf zu vertrauen, dass Er die Folgen ihrer Befolgung dieser Führung überwalten wird. Dies wird häufig in ihren familiären Situationen, in Arbeitnehmer-Arbeitgeber-Gemeinschaften, in Geschäftsbeziehungen, in Lehrer-Schüler-Beziehungen, in sozialen Situationen, in Kontakten mit der Obrigkeit *usw.* offensichtlich. Wenn sie in diesen Umständen Gottes Prinzipien und Führungen, wie sie in Seinem Wort dargelegt sind, folgen,

werden sie in vielen Fällen in mehr oder weniger Ausgrenzung, Widerstand und Spott ausharren müssen. Aber sie können sicher sein, dass Gott mit ihnen ist und sich um die Folgen sorgt.

Eine weitere Notwendigkeit, um Gottes Fürsorge zu empfangen, besteht darin, Seine Führung zu erkennen. Manche fragen sich, ob sie erwarten sollen, Stimmen vom Himmel zu hören, die ihnen diese hörbar in ihren Ohren mitteilen, oder ob sie erwarten sollen, Visionen und Träume zu haben. Während Gott in den Zeiten des Alten Testaments und während des Entstehens des Neuen Testaments einige dieser Methoden benutzte, um Sein Volk über Seine Führung zu unterweisen, dürfen wir, da das Neue Testament vollständig an Gottes Volk gegeben wurde, nicht mehr erwarten, solche Stimmen zu hören und solche inspirierten Visionen und Träume zu haben.

Anstatt dessen sollte Gottes Volk im Evangelium-Zeitalter auf drei Arten nach Seiner Führung Ausschau halten: durch Sein Wort, Seinen Geist und Seine Vorsehung. In vielen Fällen kann Gottes Volk ohne weiteres aus der Bibel Anweisungen darüber ableiten, was es tun und was es unterlassen sollte, wenn es in den verschiedenen Lebensumständen nach Gottes Führung sucht. Die Bibel gibt uns viele direkte Anweisungen, z.B., dass wir unseren Mitmenschen keinen Schaden zufügen und keinen Mord begehen sollen, dass wir keine Unzucht und keinen Ehebruch begehen sollen, dass wir keine Lügner, Lästerer, Götzendiener *usw.* sein sollen, dass wir zwar mit allen Arten von Menschen Geschäfte machen dürfen, aber keine Freundschaften mit Gottlosen schließen sollen *usw.*

Das Wichtigste ist, dass Gott von Seinem Volk erwartet, dass es sehr fleißig ist, Seine Führung sorgfältig und andächtig zu suchen, und sich nicht nur von Impulsen oder Meinungen anderer leiten lässt, von denen manche vielleicht gar nicht zu Gottes Volk gehören. Selbst wenn ein Fehler gemacht wird, betrachtet Gott, ob Seine Führung ernsthaft gesucht wurde oder nicht. Ein Vater, der weiß, dass sein Kind das getan hat, was ihm Freude bereitet, wird dies sicherlich berücksichtigen und das Kind entsprechend wertschätzen, auch wenn es einen falschen Schritt gemacht hat. Das Gleiche ist über unseren himmlischen Vater wahr.

Gottes Fürsorge wird in Seinem Handeln mit Hiob deutlich! Hiob ist ein herausragendes Beispiel für jemanden, dessen Leiden nicht auf seine Sünden gegenüber anderen zurückzuführen war. Im Gegenteil, er war vollkommen in der Liebe und aufrichtig in der Gerechtigkeit, er stellte Gott in allen Dingen an die erste Stelle und hasste und mied jede Art von Falschheit (Hi. 1:1). Dennoch ließ Gott zu, dass er fast unerträgliche Drangsal erlitt, und belohnte ihn dann reichlich, nachdem seine Prüfungen die vorgesehene Wirkung ausgeführt hatten. Oh, Hiob wurde durch seine schmerzlichen Erfahrungen geprüft und gestärkt.

Hiob erlitt den Verlust seines gesamten Besitzes, dann den seiner geliebten Kinder, dann den der Liebe und Loyalität seiner Ehefrau; und schließlich wurde er mit einer schweren Krankheit geschlagen – mit Geschwüren von Kopf bis Fuß. Dann kamen drei seiner Freunde, um ihn zu sehen und zu trösten, aber anstatt wahre Tröster zu sein, fügten sie ihm noch mehr Leid zu, indem sie darauf bestanden, dass seine eigenen Sünden die Ursache all dieser Katastrophen sein müssen, dass seine Erfahrungen sicherlich Strafen Gottes wegen seiner Untreue seien. Auch hier haben wir wieder die falsche Ansicht, die von vielen vertreten wird, dass besondere Leiden, Trauer und Weinen die Folge persönlicher Sünden sind. Doch selbst unter solch schweren Erprobungen verlor Hiob nie seinen Glauben an Gott. Hört ihn: „Der HERR hat gegeben und der HERR hat genommen; der Name des HERRN sei gepriesen!“ (Hi. 1:21). „Siehe, tötet er mich, ich werde auf ihn warten“ (Hi. 13:15; [EB]). Hiob war in der Tat sehr niedergeschlagen, aber durch all das hindurch bewahrte er seine Charakterintegrität und seinen Glauben an Gott. Er warf Gott keine Ungerechtigkeit vor, und Gott verließ seinen treuen Diener nicht. Am Ende wurde Hiob reichlicher gesegnet als je zuvor. Wie treu und gerecht ist Gott bis zum heutigen Tag gegenüber denen, die Ihn lieben und Ihm voll vertrauen!

Es ist festzustellen, dass König David für seine Sünden eine Strafe vom Herrn erwartete und hier sein Vertrauen zum Ausdruck brachte, dass der Herr keine Strafe senden würde, die nicht vernünftig und im Rahmen der Gerechtigkeit wäre. Er betete nicht um einen Erlass der gerechten Strafe, sondern um die Reinigung seines Herzens vor dem Herrn und um die Wiederherstellung seiner Gunst bei Gott. Tatsächlich sehen wir, dass der Herr eine schwere Strafe über den König verhängte und dass Er den Sünder wieder in Seine Gunst aufnahm und ihm gewährte, die Freuden Seiner Erlösung erneut zu erfahren. Entsprechend der Meinung anderer Könige seiner Zeit, die offenbar auch vom Volk Israel geteilt wurde, hatte der König einen äußerst gemäßigten Weg der Sünde gegenüber eingeschlagen, indem er Uria nicht direkt getötet, sondern lediglich seinen Tod im Kampf geduldet hatte; aber der König erkannte die Tatsache, dass Gott tiefer blickte und die Wahrheit – die Gerechtigkeit im Inneren, im Herzen – wollte. Äußere Verbrechen und ein Verbrechen, das man in seinen Sinnen zulässt, sind in Gottes Augen gleichermaßen abscheulich: Seine Erfahrung hatte dem König Weisheit gelehrt.

König David sehnte sich nach der Freude und Fröhlichkeit, die er in vergangenen Zeiten erfahren hatte, und bildlich vergleicht er sich mit einem, dessen Gebeine zerschlagen sind. Er wusste, dass seine Freude und sein Trost zurückkehren würden, wenn er nur wieder die Gunst des Herrn erlangen könnte. Er wusste auch, dass der Herr Sünde nicht dulden konnte, daher sein Gebet in Ps. 51:9-12: „Verbirg dein Angesicht vor meinen Sünden, und tilge alle meine Schuld. Erschaffe

mir, Gott, ein reines Herz, und erneuere in mir einen festen Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und den Geist deiner Heiligkeit nimm nicht von mir! Lass mir wiederkehren die Freude deines Heils, und stütze mich mit deinem willigen Geist!“ Kein wahrer Christ kann diese Worte lesen, ohne tiefes Mitgefühl mit den unterschiedlichen Bekundungen zu empfinden.

„Die Augen des HERRN sind gerichtet auf die Gerechten und seine Ohren auf ihr Schreien.“ Ps. 34:16

Die Geweihten Angehörigen des Epiphanielagers, Söhne Gottes, empfinden proportional das Gewicht von Übertretungen, die in den Augen der Welt nichts bedeuten würden, für ein geweihtes Kind Gottes jedoch unangemessen wären, da es eine besondere Gunst genießt. Wir müssen die richtige Zeit für das Studium des Wortes Gottes, für das Gebet, für das Meditieren, für die Gemeinschaft mit unserem himmlischen Vater und mit unserem Herrn Jesus (1. Joh. 1:3), für die Entwicklung der Christusähnlichkeit in unserem Charakter und für den aktiven Dienst in der Verkündigung der Botschaft des Königreichs, für die Verbreitung der Wahrheit und für den Trost anderer mit der freudigen Botschaft des Evangeliums aufwenden. Unsere Zeit ist kurz und kostbar und darf nicht verschwendet werden, sondern muss sorgfältig und weise genutzt werden, wenn wir den herrlichen Lohn der Berufung erlangen wollen, zu der Gott uns so gnädig eingeladen hat, und uns Seiner letzten Worte würdig erweisen wollen: „Recht so, du guter und treuer Knecht! ..., geh hinein in die Freude deines Herrn“ (Mt. 25:23).

Wir möchten auf Hiskia hinweisen, den König von Juda, den Sohn von Ahas, der während seiner Herrschaft die Verteidigung seines Landes stärkte, Jerusalem mit einem ausgedehnten Wasserversorgungssystem versorgte und versuchte, den heidnischen Kult in Juda auszurotten. Als Sanherib Jerusalem belagerte, betete Hiskia, und der Herr schlug die assyrische Armee zurück. König Hiskia ist ein weiteres Beispiel für jemanden, der litt und trauerte, aber nicht wegen persönlicher Sünden, als ihm Jehova durch den Propheten Jesaja sagte, er solle sein Haus bestellen, da sein Tod nahe sei (Jes. 38:1-3). In seiner Trauer flehte er Gott in Vers 3 an: „ach HERR! Denke doch daran, dass ich vor deinem Angesicht in Treue und mit ungeteiltem Herzen gelebt habe und dass ich getan habe, was gut ist in deinen Augen! Und Hiskia weinte sehr“. Gedenke dreier Dinge in meinem Leben: (a) Ich bin vor dir in Wahrheit gewandelt; (b) und mit vollkommenem Herzen; (c) und habe getan, was gut ist in deinen Augen. Gott sah die Tränen und hörte das Gebet Seines gerechten Dieners und segnete ihn auf wunderbare Weise, wofür Hiskia in Jes. 38:4-22 eine wunderschöne Lobeshymne schrieb.

Es gibt noch viele weitere Beispiele, die in der Bibel über das Leiden und Weinen, das nicht aufgrund persönlicher Sünden über das Volk Gottes kam, aufgezeichnet sind. Beachte das Weinen von Martha, Maria, den Juden und sogar Jesus zur Zeit des Todes von Lazarus (Joh. 11:32-36).

*Wenn Du Zeit zum **Beten** hast,
hat **Gott** Zeit zum **Zuhören**.*

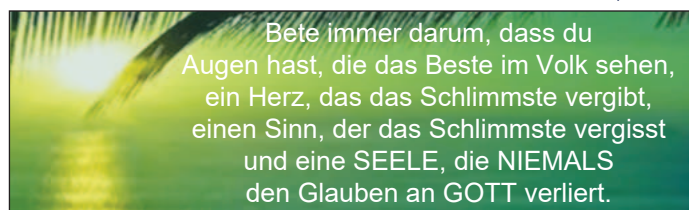
Jesus „hat in den Tagen seines Fleisches ... mit starkem Geschrei und Tränen dem (Gott) dargebracht, der ihn (durch eine Auferstehung) aus dem Tod retten kann, und ist um seiner Gottesfurcht willen erhört worden“. Er fürchtete, dass Er in Seinem aufopfernden Werk in irgendeinem Punkt zu kurz gekommen sein könnte, was Seine eigene Vernichtung bedeutet hätte (Hebr. 5:7). Sicherlich würde niemand die Leiden Jesu und Sein lautes Geschrei und Seine Tränen auf irgendeine Sünde Seinerseits zurückführen! Während persönliche Sünde in der Regel persönliches Leiden hervorruft und manchmal schwere Strafen mit sich bringt, kann es keinen Zweifel daran geben, dass manche Leiden und Tränen andere Gründe haben.

Deine Bibel sagt: „Vom HERRN her werden eines Mannes Schritte gefestigt, und seinen Weg hat er gern“ (Ps. 37:23). „Das Herz des Menschen plant seinen Weg, aber der HERR lenkt seine Schritte“ (Spr. 16:9). „Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach seinem Vorsatz berufen sind“ (Röm. 8:28). „Denn das schnell vorübergehende Leichte unserer Bedrängnis bewirkt uns ein über die Maßen überreiches, ewiges Gewicht von Herrlichkeit“ (2. Kor. 4:17).

Selbst Jesus litt gemäß Gottes Willen und Anordnung; und „obwohl er Sohn war, lernte er an dem, was er litt, den Gehorsam“ (Hebr. 5:8). Er trank treu den Kelch, den der Vater Ihm zu trinken gab (Joh. 18:11). Er war froh, den Willen des Vaters zu tun, ungeachtet des Leidens (Joh. 4:34; 5:30; 6:38). Unser Herr sagte zu Seinen Nachfolgern: „In der Welt habt ihr Bedrängnis“ (Joh. 16:33). Lasst uns also vor der Täuschung hüten, dass es niemals Gottes Wille ist, dass Sein Volk leidet oder weint.

Wir beschließen diese Betrachtung mit einigen Worten der Erwägung durch den heiligen Jakobus, der, wie seine Schriften zeigen, offensichtlich ein sehr praktischer Mann war. Jak. 5:16 sagt unter anderem: „Viel vermag eines Gerechten Gebet in seiner Wirkung“. Liebe geweihte Kinder Gottes, es ist das inbrünstige Gebet, das wirksam ist, das Gebet, das von Herzen kommt und wahren Glauben und Vertrauen in unsere Gemeinschaft mit Jehova zeigt. Die Gemeinschaft mit Gott ist ein großes Vorrecht und ein Beweis Seiner Gunst. Diese Schriftstelle spricht von einem gerechten Mann, ja, einem gerechtfertigten und geweihten Kind Gottes, das zwar noch nicht unbedingt vollkommen, aber gehorsam ist und in der Gerechtigkeit Christi wächst.

BS '25, 24-30



HEILIGE – WER KANN EINER SEIN?

Das Wort Heiliger steht für eine heilige oder gottesfürchtige Person; eine Person, die würdevoll, angesehen und fromm ist und Ehrfurcht vor dem höchsten Wesen Jehova hat. Das Wort heilig hat die Bedeutung des Wortes *ganz* – das, was vollständig ist, dem nichts fehlt. Jehova, der heilig ist, ruft Seine Kinder dazu auf, heilig zu sein, und sagt: „Seid heilig, denn ich bin heilig“ (1. Petr. 1:16). Jehova ist der höchste Maßstab und das Muster der Gerechtigkeit! Von Natur aus waren wir jedoch unheilig; daher Seine Vorkehrung für unsere Rechtfertigung, unsere Gerechtmachung, Vollständigkeit. Die Welt im Allgemeinen wird während des Millenniums gerecht gemacht werden. Niemand wird jetzt im tatsächlichen Sinne gerecht gemacht.

Auf welche Weise macht Gott dann die eine wahre Kirche jetzt gerecht? Ah, da ist die Schönheit des Plans Gottes! Sie werden *zugerechneter* Weise gerecht gemacht, indem jedem von ihnen das vollkommene Verdienst Christi angerechnet wird. Dies ist eine einzigartige Anordnung, die nur dem gegenwärtigen Zeitalter eigen ist. Gott sagt: Mein Ruf zu dieser Zeit ist eine Einladung zu einer besonderen Berufung. Ich lade jetzt niemanden zur Restitution ein. Ich möchte zu dieser Zeit eine bestimmte Klasse für einen bestimmten Zweck, die später zur Segnung der ganzen Welt gebraucht wird. Ich kenne einige, die sich freuen werden, darauf zu antworten. Deshalb sende Ich Meine Botschaft, damit diejenigen, die in der Lage sind zu hören, sie hören können.

Die eine wahre Kirche, die Jesus gegründet hat, ist eine besonders berufene Klasse. „Sie sind nicht von der Welt, wie ich nicht von der Welt bin“ [Joh. 17:16], sagte der Meister. „Ich habe euch erwählt“ [Joh. 15:16]. Die Menschheit im Allgemeinen befindet sich in einer anderen Herzenshaltung als diejenigen, die zur Kirche hineinkommen. Nur eine Minderheit hungert und dürstet jetzt nach Gerechtigkeit. Gott hält in Seiner Barmherzigkeit die Wahrheit von denen fern, für die sie in der gegenwärtigen Zeit kein Segen wäre. Die Klassen, die der Herr aus der Welt berufen hat und jetzt beruft, sollen die „berufenen Heiligen“ [Röm. 1:7] sein.

In der Anwendung von *Mein besonderes Gelübde* sagen wir: „Täglich werde ich im Gebet an die allgemeinen Interessen des Erntewerkes denken“. Das wirft die Frage auf: Welches *Erntewerk* wird jetzt ausgeführt, für das wir geloben zu beten? Durch das Studium der Heiligen Schrift, der Vernunft und der Tatsachen können wir deutlich erkennen, dass alle zur Kleine Herde gehörenden, der symbolische reife Weizen, bis zum

Herbst 1914 geerntet wurden und jetzt in das Königreich des Himmels eingesammelt sind, und dass auch alle zur Große Schar gehörenden, die zweitrangige geistig auserwählte Klasse, der symbolische unreife Weizen (D296) oder die Gerste (E. Band 4, 375, 376), in das himmlische Königreich eingesammelt wurde.

Aber wie es in der Natur neben Weizen und Gerste noch andere Samenkörner gibt (vgl. Hes. 4:9), die geerntet werden müssen, so ist es auch in der Gnade. Es gibt noch andere als die Kleine Herde und die Große Schar, nämlich „die zwischen den Zeitaltern Geweihten“ (R5761, Abs. 7), die geerntet werden müssen. Sie werden durch andere Samenkörner symbolisiert, die ebenfalls geerntet werden müssen. Wir listen sie in ihrer Rangfolge auf: Altwürdige – Roggen oder Dinkel; Jungwürdige – Bohnen; Geweihte Angehörige des Epiphanialagers – Linsen; der Rest der Quasi-Auserwählten – Hirse.

In der Heiligen Schrift bezieht sich die Ernte im Evangelium-Zeitalter auch auf ein Sammlungswerk. „Versammelt mir meine Frommen [hebr. *chassid*, *treu*, *gottesfürchtig*, *heilig*, *fromm*]“ (Ps. 50:5). Während es wahr ist, dass die Heiligen (*Geweihte*, *Hingegebene*) im Sinne der Kleinen Herde und auch der Großen Schar – die „Heiligen der Drangsal“ (siehe z.B. R5231, Abs. 12) – alle eingesammelt worden sind, gibt es noch andere Heilige, die eingesammelt werden müssen. Die Bibel bezieht sich häufig auf die Altwürdigen als Heilige (Ps. 16:3; 30:5; 31:24; Hos. 11:12; *usw.*). Die Heiligen [Frommen, REB] in Ps. 37:28 sind „die Alt- und Jungwürdigen in der Kleinen Zeit“ (E. Band 6, 526) und das „Heerlager der Heiligen“ in Offb. 20:9 sind die Jungwürdigen (E. Band 4, 334-336).

In einem weiten Sinne sind alle diejenigen Heilige, die sich Gott vollständig geweiht haben – einschließlich „der sich zwischen den Zeitaltern Geweihten“ – und diese Weihung treu ausüben. Deshalb ist das Werk, diese, die zum geweihten Vormillenniumssamen Abrahams gehören, zu entwickeln, sie zu ernten oder einzusammeln, das wichtigste Werk Gottes für Sein Volk in dieser Zeit. Darauf bezieht sich auch Jes. 56:8 (vgl. PT '82, 52-56) im Ausdruck „der die Vertriebenen Israels sammelt“, der gegenbildlichen von Gott geliebten Fremden und Eunuchen. Wir sollten sicherlich täglich, ernsthaft und beharrlich für dieses wichtige Ernte- oder Sammlungswerk Gottes beten, damit es gedeiht und zu Seiner rechten Zeit und auf Seine Weise vollendet wird, damit das Werk auf dem Vorhof der Epiphania vollendet und das Lager der Epiphania aus Juden und Heiden aufgebaut wird. Und auch wir

sollten uns täglich, ernsthaft und beharrlich bemühen, unseren Teil dazu beizutragen, dieses gute Werk Gottes zu fördern.

Daher schließt der Laodizea-Zeitabschnitt der Kirche vom eingeschränkten Betrachtungspunkt aus gesehen die Kleine Herde ein, der 1950 endete. Jetzt geht die Laodizea-Kirche in einem umfassenderen Sinn zu Ende; geht schrittweise zu Ende. Viele Menschen entscheiden sich immer noch für Christus und kommen in die allgemeine Laodizea-Kirche hinein, aber weder zu der Kleinen Herde noch zu der Großen Schar, und seit 1954 auch nicht zu den Jungwürdigen. Denn wie uns der Sendbote der Epiphania gezeigt hat und wie die Bibel beweist, endete der Ruf zu den Jungwürdigen im Jahr 1954. Seit dieser Zeit kommen die Geweihten Angehörigen des Epiphanielagers hinein. Sind sie ein Teil des Laodizea-Zeitabschnitts der Kirche? Ja, in diesem weiten Sinne; im weitesten Sinne, ja. Der Laodizea-Zeitabschnitt der Kirche geht im weitesten Sinne weiter, bis das Evangelium-Zeitalter vollständig beendet ist. Das Evangelium-Zeitalter, wie ihr wisst, und wie Br. Johnson lehrte und Br. Russell dasselbe in begrenztem Maße lehrte, endet in Phasen.

Dieses Evangelium-Zeitalter war eine Zeit der Aussaat. Derjenige, der den guten Samen gesät hat, ist der Sohn des Menschen (Mt. 13:37), und Seine Jünger haben unter Seiner Leitung mitgeholfen. Darauf folgt die „Ernte“, denn ihr ging ein Zeitalter voraus, in dem die Menschen durch den Pflug und die Egge der bitteren Erfahrungen mit der Sünde und dem Gesetz gepflügt und vorbereitet wurden. Auch hier gibt es so viele Ernten wie es Arten von Samenkörnern gibt (1. Kor. 15:35-44), doch die Ordnung beherrscht alle. Wenn wir unseren geheiligten gewöhnlichen Sinn gebrauchen, kommen wir zu dem Schluss, dass Gott nicht ewig den Boden vorbereitet, dass Er nicht ewig den Samen sät, sondern dass Er zur rechten Zeit Seine Aufmerksamkeit dem Schnittern, Garbenbinden, Trocknen, Dreschen, Worfeln, Sichten und Einsammeln schenkt – den sieben Prozessen des Erntewerkes (E. Band 5, 143)!

Wir betonen, dass der ganze vorbildliche Weizen und die Gerste, die Kleine Herde und die Große Schar, eingesammelt worden sind. Auch der gesamte vorbildliche Roggen oder Dinkel – die Altwürdigen (E. Band 12, 493) – wurde vor dem Evangelium-Zeitalter geerntet (Lk. 16:16). Aber auch andere Samenkörner oder Samen, die im Heiligen Land angebaut und zur Herstellung von Brot verwendet wurden, wie Bohnen, Linsen und Hirse (Hes. 4:9), können zur Veranschaulichung der Jungwürdigen, der Angehörigen des Epiphanielagers und der übrigen Quasi-Auserwählten herangezogen werden. Diese Klassen werden noch als Vormillenniumssame Abrahams geerntet.

In einem weiten Sinne sind alle diejenigen Heilige,

die sich Gott vollständig geweiht haben – einschließlich „der sich zwischen den Zeitaltern Geweihten“ – und diese Weihung treu ausüben. Deshalb ist das Werk, diese, die zum geweihten Vormillenniumssamen Abrahams gehören, zu entwickeln oder zu ernten, das wichtigste Werk Gottes für Sein Volk in dieser Zeit. Darauf bezieht sich auch Jes. 56:8 (vgl. PT '82, 52-56) im Ausdruck „der die Vertriebenen Israels sammelt“, der gegenbildlichen von Gott geliebten Fremden und Eunuchen. Lasst uns ernsthaft und beharrlich für dieses Sammlungswerk Gottes beten, damit das Lager der Epiphania aus Juden und Heiden aufgebaut wird. Lasst uns versuchen täglich, ernsthaft und beharrlich, unseren Teil dazu beizutragen, dieses gute Werk Gottes zu fördern.

Jehova hat für Sein auserwähltes und treues Volk, und sogar für sich selbst, Vorschriften festgelegt. Ja, Jehova ist es, der zu dieser Zeit Heilige beruft, um Sein Wort auszusenden. Joh. 6:44 „Niemand kann zu mir kommen, wenn nicht der Vater, der mich gesandt hat, ihn zieht“. Jehova gab die Wahrheit und ihre Anordnungen (Vorschriften) an Jesus, der sie dann an Pastor Russell gab, der diese Vorschriften dann an das berufene, auserwählte und würdige Volk weitergab. Pastor Russell war wie Jesus sanft, doch er ließ sich nicht von der Sanftheit kontrollieren. Lasst uns als voraussichtliche Heilige (*Geweihte, Hingegebene*) sanft und fest sein wie unser Herr und Pastor Russell.

Es ist angemessen, dass wir täglich und beharrlich für dieses Ernte- oder Sammlungswerk Gottes beten, damit es gedeihen möge und zu seiner fälligen Zeit und auf seine Weise vollendet werde, damit das Werk auf dem Vorhof der Epiphania vollendet und das Lager der Epiphania aus gläubigen Juden und Heiden aufgebaut werde. Wir sehen, dass dies überall um uns herum vor sich geht. Mögen wir tun, was wir können, um dieses notwendige Werk zu fördern (PT 2000, 44).

Welch ein Vorrecht hat Jehova in den Verstand und das Herz des einen hier und des anderen dort gelegt, in solcher Nähe mit anderen Berufenen, Auserwählten und Treuen zu leben, während die ganze Welt in Furcht ist, weil die großen zivilen und kirchlichen Systeme, die die Welt so lange beherrscht haben, furchtbar erschüttert werden: „Und es werden Zeichen sein an Sonne und Mond und Sternen und auf der Erde Angst der Nationen in Ratlosigkeit bei brausendem und wogendem Meer“ (Lk. 21:25). Denkende Menschen, die Gottes Plan nicht verstehen, fürchten sich vor dem möglichen Ergebnis von Anarchie und Terror; ihre Besorgnis wächst in dem Maße, wie wir uns dem schrecklichen Höhepunkt der großen Zeit der Drangsal (Dan. 12:1; Mt. 24:21) nähern, auf den wir rasch zueilen.

PT 2024, 62-64